

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

67 (9.2.1917) [8.2.1917] Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Abdruckgebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Kellameise 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Entnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalsnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/2 8 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 67 76. Jahrgang. Karlsruhe, Freitag, 8. Februar 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 8. Febr., abends. (Amtlich.)
Im Somme-Gebiet zeitweilig starkes Feuer. Bei Sailly sind Leiftämpfe im Gange.
An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Der Luftangriff auf Brügge.

W.B. London, 8. Febr. Die Admiralität gibt bekannt: Marineflugzeuge unternahmen am 2. Februar eine Streife gegen den Hafen von Brügge. Es wurden zahlreiche Bomben auf den Torpedobootshafen geworfen. Gebäude und Docks wurden in Brand gesetzt. Die Flieger hatten infolge der starken Räte mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine andere erfolgreiche Bombenstreife wurde in der folgenden Nacht unternommen. Es wurde beobachtet, daß die Bomben die Docks und die Eisenbahntrecken beschädigten. Alle Flieger und Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.
Von amtlicher Stelle wird zur Meldung der britischen Admiralität festgestellt, daß bei den erwähnten Mitternachtsangriffen gegen den Hafen von Brügge außer einem leeren Schuppen, weder irgend ein Gebäude, noch Docks in Brand gesetzt worden sind. Auch sind keine Eisenbahntrecken beschädigt. Von unseren Fahrzeugen im Hafen ist keines getroffen worden.

Eine Sonderfriedensbewegung in Salandra?

Von der italienischen Grenze, 7. Febr. („Straßb. Post“).
Die der „Avanti“ aus Rom ersicht, spricht man auf dem Monte Citorio davon, daß Salandra, der frühere Ministerpräsident, im Lauf der nächsten Wochen im Kreis seiner Anhänger eine bedeutsame Rede halten werde. Es wird darauf bereits vorbereitet, indem in Degan von Salandra erklärt wird, daß man sich in Italien über die Dauer des Krieges und über den Umfang der von ihm verlangten Opfer einer Täuschung hingegen habe. Deshalb sei es nötig, natürlich unter aller Wahrung der Interessen Italiens und des Verbandes, einen gangbaren Ausweg zu finden. Es sei zwar gut, den Friedenssanktionen des Feindes zu misstrauen, aber es wäre doch nicht ratsam, sich von vornherein auf eine ablehnende Haltung gegenüber allen Möglichkeiten festzuliegen. — Der „Avanti“ bemerkt zu dieser Aeußerung, sie sei durchaus vernünftig, käme aber, um die militärische Sprache anzunehmen, einer Ungruppierung unhaltbar gemordener Stellung und dem Bezügen einer zweiten Verteidigungslinie gleich.

Neue Unruhen in Mexiko.

W.B. Bern, 8. Febr. „Reti Parisien“ meldet aus Washington: Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind beunruhigend. In Chihuahua fanden am 6. Februar schwere Kämpfe statt. Gerüchweise verlautet, General Pershing habe den Befehl erhalten, den Rückzug der amerikanischen Truppen einzustellen und die Grenze weiterhin zu schützen.

Vor einem Jahr.

8. Febr. 1916. König Ferdinand von Bulgarien im Großen Hauptquartier bei Kaiser Wilhelm. — Erfüllung von 800 Meter der ersten französischen Linie westlich von Vimy. — In Albanien Uebergang der österreichisch-ungarischen Truppen über den Jami, Besetzung von Prespa. — Einnahme von Vassos. — Angriff deutscher Marineflugzeuge auf Ramsgate (südlich der Themsemündung). — Besetzung der griechischen Insel Sapo nördlich Korfu durch eine französische Abteilung.

Segen der Scholle.

Roman von Hans H. Osman.

(40) (Nachdruck verboten.)
„Arme, arme Rose, was mußt Du ausgestanden haben! Aber nun wird alles gut. In sechs Wochen machen wir Hochzeit, und dann nehmen wir Deinen armen Vater mit nach Buchenhausen. Dort wird er vielleicht noch einmal gesund.“
„Ach, Du guter, hast Du ihn ganz vergessen?“
„Um Deinethwillen!“

„Da mußt was Besonderes vorkommen sein.“ sagte Inspektorschack zu seiner Mutter, als er die kurze Nachricht von Achim bekam, daß er länger in Berlin bleiben würde, als er anfangs beabsichtigt hatte. „Mutter, wenn Deine Medizin man nicht zu kurz war und in ihrer Wirkung zu weit gegangen ist. Wer

Verseute Schiffe.

W.B. Paris, 8. Febr. (Ag. Havas.) Feindliche U-Boote haben folgende Schiffe versenkt: Das französische Fischereifahrzeug „Yvonne“ (163 T.M.T.), das englische Fischereifahrzeug „Anonymus“, die englischen Dampfer „Crown Point“ (3218 Tonnen), „Saxon Briton“ (1337 Tonnen), das englische Fischereifahrzeug „Primrose“ (113 Tonnen) und die perianische Bark „Lorton“ (1419 T.M.T.).

W.B. London, 9. Febr. (Neuter.) Der englische Passagierdampfer „California“ wurde von deutschen U-Booten versenkt. Beibehaltung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken. 4 Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Ueberlebenden lagen, daß keine Warnung gegeben wurde.

W.B. London, 9. Febr. (Neuter.) Von der Besatzung des, wie man glaubt, versenkten belgischen Schiffes „Lare Kruse“ ist nur ein Mann am Leben geblieben. — Die Monats meldet, wurde der Dampfer „Corfica Prince“ (2771 Brutto-Registertonnen) gestern morgen versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde getötet.

W.B. London, 9. Febr. Monats meldet, daß der englische Dampfer „Lurino“ (1850 Tonnen) von einem deutschen U-Boote versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. — Der nordwestliche Dampfer „Sorgelva“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet. — Der englische Dampfer „Sollinside“ (2682 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän wurde gerettet, die Besatzung in einem Boot zurückgelassen. — Der englische Dampfer „Dauntless“ (2157 Tonnen) wurde versenkt. Von 23 Mann der Besatzung wurden 6 getötet, von denen seither 2 Personen gestorben sind.

W.B. Bern, 8. Febr. Dem „Matin“ zufolge trafen in Le Havre 80 Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Alfaga“ ein.

W.B. Kopenhagen, 9. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der versenkte schwedische Dampfer „Bravalla“ scheint eines der ersten Opfer des verschärften U-Bootskrieges zu sein. Ein Telegramm, das de. Kapitän schon am 2. Februar aus Devonport abgefaßt hatte, enthält übrigens keine Bestätigung der Behauptung, daß die Deutschen die Besatzung beschossen hätten, während sie in die Boote gingen. Das Schiff war für eine Million Kronen versichert und für englische Rechnung befrachtet.

Das Ergebnis eines Tages.

W.B. Bern, 9. Febr. Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo“ dröhrt unter dem 7. Februar abends: In den letzten 24 Stunden sind 52 000 Tonnen Schifferaum verloren gegangen. Die Erfolge sind um so beachtlicher, als zwei Ueberseesdampfer „Fort Adelaide“ (8181) und „Floridian“ (4777 Tonnen) dem U-Bootskrieg zum Opfer fielen.

Die Arbeit eines U-Bootes.

O Berlin, 8. Febr. Ein zurückkehrendes U-Boot hat im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamt-Tonnagehalt von 19 000 Tonnen versenkt. — Außerdem wurden in der Nordsee versenkt ein unbeladener englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Shamrock“ und „Thistle“, sowie ein englischer und ein französischer Fisch-tutter.

weil, er hat wieder Geschmack an Berlin bekommen, und dann können wir sehen, wie wir ihn mal wieder zu Gestalt kriegen.“
Aber die alte Frau schüttelte den Kopf. „Der kommt wieder, verlaß Dich drauf, Heimrich, der liebt sein Gut mehr als alles andere.“

Und als dann gleich hinterher Anweisung kam, alles zum Abholen von sechs Pferden vorzubereiten, war Herr Brad auch beruhigt und meinte, wenn der Herr Oberleutnant sich um die Pferde gekümmert hätte, dann sei wohl alles in Ordnung.

Um den Pferdebefehl hatte Achim sich allerdings nicht bekümmert, sondern den Bildgrafen damit betraut, weil er anderes zu tun hatte. Der alte Junggeselle hatte ihn am Abend im Hotel knurrend empfangen und erklärt, es sei keine Art, einem guten Kameraden derartig davonzulassen. Aber als Achim glückselig den Grund zu seiner blödsinnigen Flucht beachtete und ihm dankte, daß er ihn auf die rechte Spur gebracht hatte, da schmunzelte der Abenteuerer ingrimig:

„Hol Sie der Deibel, mein lieber Karl, das einzige Mädchen, das mir noch gefallen hätte, nehmen Sie mir auf Anbieten vor der Nase weg. Na, Sie mögen ja ältere Rechte gehabt haben, als ich, aber das bitt ich mir aus: Ich will Trauzeuge sein, und dann verlange ich auch, daß Sie mir als Entschädigung jährlich ein paar gute Böde auf Ihrer Kistche reservieren. Ein verfluchter Kerl sind Sie aber doch, und wenn ich nicht der Bildgraf wäre, möchte ich Sie darum beneiden, daß Sie jetzt Ihren letzten Gall auf eigenem Grund und Boden haben! Also drost, auf eine fröhliche Hochzeit!“

Eine fröhliche Hochzeit war es nun zwar nicht, die schon wenige Wochen später in der bunten Friedenauer Kirche stattfand. Es waren nur wenige Gäste anwesend, und die Baronin Werchem sagte in ihrem weinerlichen Tone zu ihrem Mann:

Spotten ihrer selbst...

W.B. London, 7. Febr.

Bonar Law führte im Unterhause weiter aus:

In der Frage der Beschaffung von neuen Schiffen

hat der Schiffahrtsdirektor bereits äußerst wertvolle Arbeit geleistet, indem der Bau einer großen Zahl von neuen Schiffen gefördert wird. Und was für Verbesserungen auch von den Unterseebooten ausgeführt werden sollten, hoffe ich doch, daß etwas geschieht, um die verlorenen Schiffe zu ersetzen. Was die Herrschaft der See über der Oberfläche anbelangt, hat die britische Marine niemals eine so vollkommene Herrschaft gehabt wie in diesem Krieg. Niemand in der ganzen Geschichte ist diese Macht mit solcher Rücksicht nicht nur auf die Rechte, sondern auch auf die Empfindlichkeiten der neutralen Mächte ausgeübt worden. Die Marine hat alles und mehr als alles getan, was von ihr erwartet werden konnte. Ohne die Marine wäre es für uns und unsere Alliierten unmöglich gewesen, diesen Krieg zu gewinnen. Mit der Marine ist es trotz der Unterseeboote ausgefallen, daß wir der von ihnen drohenden Gefahr nicht begegnen können sollten. Neue Maßnahmen müssen erdacht werden, einige der besten Köpfe unseres Landes sind mit dieser Frage beschäftigt. Wir können uns des Gefühls nicht erwehren, daß wir die Erfahrung sich wiederholen sehen werden, die wir mit einer ähnlichen Drohung Deutschlands im Jahre 1915 gemacht haben, und wir werden sehen, daß Deutschland alles tut, was es kann, und doch keine Aussicht hat, unser Land auszuhungern und dadurch eine Niederlage herbeizuführen.

In einem kurzen

Ueberblick über die militärische Lage

führte Bonar Law aus: Es sind alle Anzeichen für einen Umschwung zugunsten der Alliierten vorhanden. Die Italiener sind in Folge der Natur ihres Klimas und des Landes, in dem sie operieren, nicht imstande gewesen, mehr als Streifen durchzuführen. Aber sie sind erfolgreich gewesen und von überall hören wir, daß der Geist der italienischen Truppen gut ist, und daß ihr, wenn der neue Feldzug beginnt, größeren Erfolgen entgegenzusehen können, als die waren, die ihre Waffen gegen Ende des letzten Feldzuges trönten.

Wenn wir uns Rußland zuwenden, so finden wir, daß Mut, Entschlossenheit und die Weigerung, jemals eine Niederlage hinzunehmen, die in ihrer ganzen Geschichte die russischen Truppen kennzeichnen, sich noch ebenso wahr finden in allem was sie tun. Trotz schrecklichen Wetters und Frostes machten unsere russischen Alliierten in der Gegend von Riga Fortschritte und brachten Befangene ein. Derselbe Erfolg, wenn auch vielleicht in geringerem Umfang, war ihnen in der Bukowina beschieden. In Rumänien kann keiner der Alliierten ohne Kummer denken. Wir erkennen alles das schreckliche Unglück, das über daselbe hereinbrach, ein Unglück, zu dessen Verhinderung unser Land und unsere Alliierten gerne alles getan haben, was sie konnten. Dank der Kampfeigenschaften der dortigen Soldaten, der rumänischen und russischen, obwohl ein großer Teil des Landes überannt ist, besteht noch ein großer Teil des rumänischen Ozeeres und ist bereit, zu kämpfen. Durch seine Anstrengungen wurden die Fortschritte der Deutschen am Sereth zum Stillstand gebracht. Wir haben Grund zu hoffen, daß sie wenigstens keine weiteren Erfolge auf diesem Kriegsschauplatz gewinnen. Das Ueberrennen Rumaniens war ein schreckliches weiteres politisches Unglück für die Alliierten, aber es ist kein militärischer Gewinn für unsere deutschen Feinde. Sie haben die Ziele nicht erreicht, nach

„Ich hätte Achim eine andere Trauung gewünscht.“ Aber der alte Herr, der jetzt ganz mit seinem Stiefsohn ausgefaßt war, zuckte nur kurz mit den Achseln.

„Meine Liebe, ob die Sache mit einem großen Alimbin anfängt, ist schließlich verdammt gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß es nachher gut geht, und das glaube ich bestimmt. Das Mädchen, die Rose, hat mir angetan. Um ihre willen nehme ich auch den alten Kerl mit in Kauf. Dem Achim konnte man allerdings admen, wenn es nicht mehr allzulange mit ihm dauerte.“

Und es ging schnell zu Ende mit Johannes Ritter.

In den letzten Wochen seines Lebens lebte aus sein verstorber Geist wieder etwas auf. Die frische, gesunde Luft in Buchenhausen schien ihm gut zu tun, und das stille, friedliche Leben in dem trauten Herrenhause übte einen wohlthätigen Einfluß auf seine zerrütteten Nerven aus. Er sah meist still im Lehnstuhl am Fenster, sah in den großen Park, der das Gutshaus umgab, hinaus und freute sich daran, wie die Frühlingssonne auf den weiten, baumumstandenen Rasenflächen Schneegedächchen und Krokusse hervorlockte.

Wenn er Rose im Hause und in der Wirtschaft wie eine echte Gutsfrau schalten und walten sah, nichts er befriedigt, und auch mit Achim war er in ein besseres Verhältnis gekommen. Er kaufte auf, wenn das Kirren seiner Sporen in der Halle erkante, und wenn dann der Majoratsherr von Buchenhausen frisch und arbeitsfroh ins Zimmer trat und der gesunde Hauch der Scholle ihn umwehte, dann murrte er abgerissene Sätze vor sich hin, aus denen das Wort vom Segen der Scholle herausklang, das er früher so oft im Munde geführt hatte, ohne den inneren Glauben dran zu haben.

(Schluß folgt.)

denen sie streben, sie erlitten sehr schwere Verluste und sind umso viel weniger als sonst imstande, die Anstrengungen auszuhalten, die ihnen an anderen Fronten auferlegt werden werden, wenn die Jahreszeit vorrückt. So sind alle Anzeichen vorhanden, daß dort namentlich der Tätigkeit britischer Offiziere ein großer Teil des Getreides, das die Deutschen in Rumänien zu erbeuten hofften, zerstört wurde. Wir haben Grund, zu glauben, daß die Petroleumschächte in wissenschaftlicher erfolgreicher Weise verstopft wurden. In der Salonik-Front ist die Lage, obwohl wegen der Härte der Jahreszeit außer Streifen keine Operationen möglich waren, nicht entmutigend. Obwohl der Heimat beraubt, sind die serbischen Truppen bereit, ihren Anteil am Kampfe zu übernehmen, wann die Zeit dazu kommt.

Bonar Law gab dann einen
Ueberblick über die Lage in Ägypten,
beschrieb die Einnahme von El Arisch und Magdhaba Massa und führte weiter aus: Bei diesen Operationen, die zur Säuberung der Sinai-Halbinsel führten, wurden zwei Abteilungen in Stärke von je etwa 3000 Mann zerstreut und 2650 Gefangene gemacht, während die britischen Verluste im ganzen nur 632 betrugen. In Mesopotamien wurde die Lage wieder völlig hergestellt. Unsere dortigen Erfolge wurden errungen, obwohl der Feind große Verstärkungen erhielt. Das ist an sich schon ein großer, militärischer Vorteil, denn es verringert die Kräfte, die unseren russischen Alliierten entgegengesetzt werden sollen. Die Verluste des Feindes während der umfangreichen Operationen der letzten Wochen werden schon bis zum 3. Februar auf 2630 allein an Toten geschätzt, während unsere Verluste sehr leicht sind.

Die Eroberung Deutsch-Ostafrikas
ist so gut wie vollendet. Der Feind wurde aus allen fruchtbaren Teilen des Landes, aus allen Teilen, wo es Eisenbahnen gibt, vertrieben, und hat die größten Schwierigkeiten bei der Verblüdung. Es ist nur eine Frage kurzer Zeit, daß die letzte deutsche Kolonie dem Szepter des deutschen Kaisers entgleitet. Bei dieser Gelegenheit widmete Bonar Law General Smuth herliche Worte der Anerkennung, dann fuhr er fort:

Man komme ich zu den
Operationen in Frankreich.
Da unsere Truppen in so vollkommener Uebereinstimmung mit den französischen vorgehen, könnte ich alles, was ich über sie sage, ebensogut über unsere französischen Alliierten sagen. Die Lage ist dort so, daß wir sie mit Stolz, was die Vergangenheit angeht, mit Vertrauen hinsichtlich der Zukunft betrachten können. Der Natur der Sache entsprechend haben, seitdem sich das Haus vertagt, keine größeren Kampfhandlungen stattgefunden. Aber es wurden beständig Streifen unternommen. Diese waren fast unterschiedslos erfolgreich. Die Gegenangriffe führten, glaube ich, in keinem einzelnen Falle zum Erfolge. Das Ergebnis ist, daß nicht nur unsere Soldaten, sondern auch unsere französischen Kameraden die Empfindung haben, daß sie moralisch dem Feinde völlig überlegen sind. Sie fühlen, daß das moralische Uebergewicht auf ihrer Seite ist, auch wo unsere Truppen an der ausgeprobensten Unterlegenheit des Materials litten, daß aber die Charakterüberlegenheit und des Kampfes, verbunden mit der Ueberlegenheit des Materials und der Kriegführung ausarten können.

Bonar Law sagte weiter: Es besteht kein Zweifel, daß der Feind von Anfang an den Grundgedanken annahm, daß der Weg zum Siege nicht allein darin besteht, die Feinde zu bekämpfen, die Soldaten sind, sondern alle Welt in Schrecken zu setzen, eingeschlossen die Neutralen. Ich hörte kürzlich sagen, dieser Krieg habe es offenbar gemacht, daß es zwei verschiedene Dinge gebe, nämlich die Natur der Menschen und die Natur der Deutschen. In seiner letzten Rede sagte der deutsche Reichskanzler: Wenn die rücksichtslosesten Methoden als das Zwischenglied zur Erreichung des Sieges, eines schnellen Sieges anzusehen sind, müssen sie angewandt werden. Da haben Sie die Natur der Deutschen. Wir haben sie schon vorher bei dem Einfall in Belgien und den anderen Grausamkeiten dieses Krieges gesehen. Hier hören wir es unterhüllt ausprechen, daß die wahre Menschlichkeit darin besteht, alle kriegs Uebereinkünfte und alle bisher gemachten Bemühungen zur Herabminderung der Kriegsleiden zu mißachten und dafür jedes Verfahren anzuwenden, das ihrer Meinung nach den Sieg sichern wird.

England und die Neutralen.

Berlin, 8. Febr. Ein neues Beispiel der Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt durch England gibt der Bericht des Kommandanten eines unserer Dampfer, der von einer Unternehmung zurückgekehrten U-Bootes. Das U-Boot hatte Anfang Januar einen auf der Reise von Buenos Aires über Falmouth nach Amsterdam bestimmten holländischen Dampfer angehalten, der unter anderem auch eine für die englische Regierung bestimmte Ladung von 15000 Kisten Tomaten und Bananen im Werte von 500000 M an Bord hatte. Diese Ladung wurde als Warenware auf Befehl des U-Boots-Kommandanten über Bord geworfen. Bei diesem Anlaß erklärte der Kapitän des Dampfers, daß er diese Ladung gegen seinen Willen in einem neutralen Hafen habe an Bord nehmen müssen, weil er sonst keine Kohlen erhalten hätte. Auch seine Besatzung habe sich volle zwei Tage geweigert, die Warenware an Bord zu nehmen, weil nach dem Generalkontrakt der Dampfer keine Warenware führen durfte.

Berlin, 9. Febr. Die „Kreuzzeitung“ weist darauf hin, daß die zwangsweise Zurückhaltung der holländischen Schiffe in England bis zum Ablauf der Schonzeit nicht eben als freundschaftlicher Akt Englands gegen Holland angesehen werden könne. Der verhängnisvolle U-Bootskrieg beleuchte Englands Abhängigkeit von dem Fortschritt der Neutralen. In der „Post“ wird ausgeführt, daß England zum erstenmal in der Weltgeschichte seine ganze Macht gegen einen Gegner entfalten müsse. Der U-Bootskrieg bedrohe das alte englische Prestige, das beweise, die Abgabe der europäischen Neutralen an Wilson.

Kopenhagen, 9. Febr. Die dänischen Dampfer „Vidar“ und „Fearnia“ sind aus England hier eingetroffen. Der erstere hatte in Hull, der zweite in New Castle vor Anker gelegen. Beide Dampfer hatten von den englischen Behörden Befehl erhalten, am letzten Sonntag die englischen Häfen zu verlassen, mit der Bestimmung, die Reise über die Nordsee gemeinsam anzutreten. Da fast gleichzeitig mit der Abreise der Dampfer die deutsche Seepolizei in Kraft trat, so wurde dem Verlauf der Reise hier mit ganz besonderer Spannung entgegengesehen. Beide Dampfer berichten nun, daß sie abends zwischen 11 und 12 Uhr in der Nordsee von deutschen U-Booten durch zwei Warnungsschiffe angehalten worden seien. Sie hätten aber doch, nachdem der Unterseebootskommandant die Schiffspapiere geprüft und eine befriedigende Auskunft über die an Bord befindlichen Reisenden erhalten hatte, heimlich zu heimkehrenden Mannschaften von versenkten dänischen Dampfern gehörten, die Erlaubnis zur Weiterreise bekommen.

Der Bruch mit Amerika.

Eine Erklärung der amerikanischen Regierung.

Washington, 9. Febr. (Nicht amtlich.) Der „Morning Post“ übernimmt eine Depesche des „New York Herald“ aus Washington, in der die Regierung erklärt, es sei augenblicklich materiell unmöglich, alle amerikanischen Schiffe, die das Seesperengebiet berühren, begleiten zu lassen. Sie betonen nachdrücklich, daß die Frage, ob amerikanische Schiffe die deutschen Vorküsten überfahren und in die Gefahrene eindringen sollten, von den Reedern selbst gelöst werden müsse. Die amerikanischen Schiffe seien berechtigt, der deutschen Befehlsgebung nicht Rechnung zu tragen. Die Reederei ihrerseits möchte, daß die Regierung einen endgültigen Entschluß fasse. Es sei unbedeutend, ihnen die Verantwortung für Handlungen zu überlassen, die den Krieg entfesseln könnten.

Gewaltige Erhöhung der amerikanischen Kriegsversicherung.

Amsterdam, 8. Febr. Reuter meldet aus Washington vom 7. Februar: Der Seeschiffverkehr teile mit, daß das Bundesversicherungsamt die Versicherungsprämien gegen Kriegsrisiko um 125 bis 900 Prozent erhöht hat. Die höhere Prämie gelte für alle Schiffsarten.

Die Versicherungsprämie für amerikanische Schiffe ist die Versicherungsprämie für amerikanische Schiffe bei Fahrten nach der Kriegszone ebenso hoch wie für Fahrzeuge kriegführender Nationen.

Friedensbestrebungen in Amerika.

Amsterdam, 8. Febr. Nach einem Telegramm des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London wird aus New York berichtet, daß in den Vereinigten Staaten eine große Propaganda gegen den Krieg begonnen hat. Es werden die großen Vorteile, die den Vereinigten Staaten aus der Erhaltung des Friedens erwachsen würden, geltend gemacht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Wilsons Erklärung, daß er die Feindschaften noch abzumenden hoffe, auszunutzen.

Bryan's Kampf für den Frieden.

Berlin, 9. Febr. Laut „Post“, verlangte der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan in einer Versammlung unter dem Beifall der Zuhörer, die amerikanischen Schiffe sollten die Sperrzone meiden. Der Konflikt mit Deutschland könne ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongress würde der Regierung nur Schwierigkeiten machen. Der Abg. Miller verlangte die Internierung Bryans wegen Hochverrats.

Keine Beschlagnahme der deutschen Schiffe?

New York, 5. Febr. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. L. W.) Washingtoner Depeschen finden es im Hinblick auf die übertriebenen und irreführenden Berichte über die einfachsten, seit dem Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland ergriffenen Verwaltungsmassregeln bezeichnend, daß die hartnäckigen Meldungen über die bevorstehende Beschlagnahme der durch den Krieg in amerikanischen Häfen festliegenden Schiffe eine autorisierte Erklärung hervorgerufen haben, daß ein solcher Schritt nicht einmal erwogen werde.

Zurückhaltung eines deutschen Konjunkt?

Basel, 7. Febr. (Frankf. Stg.) Sabas meldet aus New York: Der deutsche Konjunkt in San Francisco, Popp, wird wahrscheinlich zurückgehalten werden, weil er an Attentaten gegen die Sicherheit des „Staates“ beteiligt sein soll.

R. u. A. Vorkämpfer Graf Zarowsky.

Berlin, 8. Febr. Der „New York Herald“ hört, wie der „R. A.“ aus Rotterdam berichtet, daß der neue österreichische Vorkämpfer Graf Zarowsky sein Beglaubigungsschreiben dem Ministerium des Aeußern angeboten hat, Wilson es aber verweigerte, es in Empfang zu nehmen.

Die Deutsch-Amerikaner.

New York, 7. Febr. (Frankf. Stg.) Die von Berlin hierher geflossene Auffassung, daß die Deutsch-Amerikaner in dem Konflikt auf Seiten Deutschlands stünden, ist falsch. Sie tun alles, um den Krieg zu verhindern, sind aber entschlossen, ihrer amerikanischen Bürgerpflicht treu zu bleiben. Mit Ausnahme einiger Persönlichkeiten treten sie jedoch nicht öffentlich hervor. In vielen Bundesstaaten nehmen die Parlamente Zustimmungsbüchlein an den Präsidenten an. Dagegen findet auch Bryans fortwährende Agitation gegen den Krieg bei vielen Zustimmung. So erklärte Senator Binsinger in einer Rede Japan für eine größere Gefahr als Deutschland. Eine wirkliche Kriegsstimmung ist überhaupt nirgends vorhanden, und jegliches Anzeichen, daß für Erhaltung des Friedens spricht, wird mit Genugtuung begrüßt. Trotzdem ist die öffentliche Meinung anscheinend entschlossen, in den neuen Bedingungen des deutschen Tauchbootkrieges nicht einzuwilligen.

Der Waffenschmied unserer Feinde.

Von der schweizerischen Grenze, 9. Febr. (Nöln. Stg.) Die Munitionsfabriken der Vereinigten Staaten haben nach einer Pariser Meldung der „Gazette de Lausanne“ im ersten Halbjahr 1917 an den Verband 600 000 Tonnen Geschosse, im zweiten Halbjahr 800 000 Tonnen abgeliefert. Im Jahr 1917 sind weiter zu liefern: 100 000 Tonnen Schiffschrapneln, 160 000 Tonnen Mörser, 50 000 Tonnen Bajonetten, 40 000 Tonnen Leucht. Die Union beklagt sich nur, für ihren eigenen Bedarf nur 200 000 Tonnen Eisenbahnmateriale, 75 000 Tonnen Schienen und 10 000 Tonnen Brückenmaterial in Reserve zu haben.

Eine scharfe dänische Abgabe an Wilson.

Kopenhagen, 8. Febr. „Extrabladet“ schreibt zur Wilsonschen Note u. a.: Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg jetzt 2 1/2 Jahre gedauert hat, ohne daß es Wilson jedoch gelungen ist, als Beschlichter der neutralen Staaten anzutreten. In dieser Zeit hat Amerika an dem Krieg auf der Seite Englands für gute Bezahlung teilgenommen. Ganz gewiß aber ist, wenn angegeben werden könnte, wie viele tausend Tote und Verwundete Amerika auf seinem Gevißnis hat, so würden wir sicher zu einer hohen Zahl gelangen. Amerika hat England Geld geliehen und ungezählte Millionen Granaten und Patronen und unzählige Mengen Geschosse, Gewehre und anderes Kriegsmaterial an England und Rußland geliefert. Ist es nicht eigentlich eine Verzerrung des Begriffs „Neutral“, die Vereinigten Staaten eine neutrale Macht zu nennen. Wenn Amerika im August 1914 alle Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten hätte, sowie Dänemark es getan hat, dann hätte man in Verbindung mit der Republik Wilsons von Neutralität sprechen können. Aber Amerika hat ganze Industrien aneregt, um für eine Partei des Weltkrieges

Waffen zu liefern und die Republik hat es im Schutze der Neutralität. In dieser ganzen Zeit war die Lage der neutralen Staaten Europas nicht angenehm, aber Herr Wilson kam uns nicht zu Hilfe. Er rührte sich nicht eher, als bis ein amerikanisches Schiff und einige amerikanische Bürger getötet wurden. Da stand plötzlich die ganze Welt in Flammen und es die deutsche Seesperre erlösch und jetzt endlich der amerikanischen Waffenausfuhr ein Ende gemacht werden soll, da zeigt sich plötzlich das Interesse Wilsons für die kleinen Staaten so lebhaft, daß er sie einlud, das Schicksal Serbiens, Montenegro's und Rumaniens zu teilen. Ist es nicht ein großartiger Gedanke, Amerika erklärt Deutschland den Krieg in einer Weise, daß Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, die Schweiz und Spanien die Arbeit und Gefahr übernehmen. Das Wort, daß die Einladung Wilsons an die neutralen Staaten ein verhängnisvoller diplomatischer Fehltritt gewesen sei, wird bestehen bleiben. Man ist versucht, die Einladung, sich an Ehren der verspäteten amerikanischen Friedensbestrebungen zu lösen eine Dumheit und Frechheit zu nennen. Wir wollen uns aber mit Fehlgriß begnügen, denn die Meinung ist so doch die gleiche.

Die Neutralität Hollands.

Eine amtliche Erklärung.

Haag, 8. Febr. In der Zweiten Kammer gab zu Beginn der Sitzung der Minister Cort van der Linden folgende Erklärung ab:

Ich bin jetzt in der Lage, der Kammer eine Mitteilung zu machen über die ersten Ereignisse der letzten Zeit zu machen. Die Regierung bestimmte bisher unter den schwierigsten Verhältnissen des Krieges ihre Haltung selbstständig. Sie fand keine Ursache, anfänglich des von Deutschland angeführten verhängnisvollen U-Bootskrieges anders zu handeln. Die Regierung hält sich während des Krieges streng an das Völkerrecht. Was einmal recht ist, bleibt über Meinung nach recht, auch wenn es von anderen verlegt wird. Die Regierung ist nicht nach, wo die Interessen der Niederlande benachteiligt wurden, ernstlich gegen das Vorgehen der verschiedenen Kriegführenden zu protestieren, wenn dieses ihrer Ansicht nach nicht genau mit dem Völkerrecht übereinstimmt. Sie hielt namentlich den Grundsatz der Freiheit der Meere hoch. Gegenüber den jetzt von Deutschland angeführten Maßnahmen protestierte die Regierung unter Beibehaltung ihres unparteiischen Standpunktes nachdrücklich, sowohl was die Behinderung der freien Fahrt betrifft, als auch die beabsichtigte Benützung der U-Boote, die nicht mit dem Völkerrecht übereinstimmt. (Beifall.) Ebenfalls wie bei anderen Gelegenheiten, bei denen das Völkerrecht verletzt wurde, fand die Regierung jetzt auch, etwas an ihrer internationalen Politik zu ändern. Sie hält es für geboten, an der von den Generalkonferenzen festgestellten Politik strikter Neutralität gegenüber allen Kriegführenden fest. Sie läßt nicht ab von ihrem Vorhaben, jeder Verletzung unseres Gebietes und unserer Souveränität, von welcher Seite sie auch kommen möge, bewaffneten Widerstand zu leisten. Die Schwierigkeiten, die eine Folge der internationalen Lage sind, hofft die Regierung mit Entschlossenheit und Umsicht zu überwinden. (Lauter Beifall.)

Haag, 8. Febr. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die Einladung Wilsons an die Neutralen ist einzig und allein durch den Optimismus des Präsidenten Wilson zu erklären, der geglaubt habe, daß Deutschland dem verhängnisvollen U-Bootskrieg absehen werde, wenn die Neutralen dem Beispiel Amerikas folgen würden. Tue Deutschland das aber nicht, dann laufe die Aufforderung des Präsidenten auf eine Einladung an die Neutralen hinaus, für Amerika die Kassen zu öffnen und dem Feuer zu holen.

Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Ausland.

Berlin, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Ausland ist, soweit er bisher von den Vereinigten Staaten ausgeübt wurde, im allgemeinen von der Schweiz für Rußland und auch für Belgien und Schweden, ferner in Rußland für die französische Zone und für die Tanger-Zone von den Niederlanden übernommen worden. Die Regelung der Vertretung unserer Interessen in einzelnen Gebieten oder Orten, wo die Schweiz diese nicht übernehmen kann, bleibt vorbehalten. Den Schutz der amerikanischen Interessen im Reich, sowie den bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommenen Schutz der Japaner, Rumänen und Serben hat die spanische Regierung übernommen, so daß deren Vertretungen jetzt hierfür ebenso wie bereits für den Schutz der Russen, Franzosen, Belgier und Portugiesen zuständig sind. Dagegen ist die Wahrnehmung der britischen Interessen auf die niederländische Gesandtschaft und die niederländischen Konsulate übergegangen.

Berlin, 9. Febr. (Nicht amtlich, Schweiz-Dep. Stg.) Die Schweiz hat die Vertretung der deutschen Interessen in Frankreich übernommen, die bisher von den Vereinigten Staaten von Amerika wahrgenommen wurden.

Folgen der Seesperre.

Berlin, 9. Febr. Nach einer Meldung des „D. Deutscher“ ist, wie dem „Berl. Lokalan.“ mitgeteilt wird, die Ausgabehöhe von Brotarten in ganz Frankreich unvermeidlich, wenn man bestimmte Ueberraschungen infolge der Seesperre vermeiden wolle.

Berlin, 9. Febr. Die Wirtschaftsprüfung werden in Frankreich täglich mit größerem Ernst betrachtet. Die Presse erklärt, daß, wenn man nicht Vorkehrungen treffe, in einigen Monaten die Getreidefrage ebenso kritisch sei, wie heute die Kohlenfrage. „D. Deutscher“ und „Intransigent“ fordern Einheitsbrot und Brotrationierung. Der Mangel an Umficht habe die kritische Lage geschaffen und man müsse mehr zu ersten Maßnahmen greifen. — „D. Deutscher“ bemerkt, daß die Todesfälle in Paris in den letzten 8 Tagen besonders unter den Kindern, erschreckend gestiegen seien.

Berlin, 9. Febr. Laut „Berl. Lokalan.“ erhaltene mehrere norwegische Schiffsbreder aus England Kaufangebote. Für die in England liegenden Schiffe werde ein Preis von 50 Pfund für die Tonne vorgeschlagen. Die Norweger bezeichnen diesen Preis als zu niedrig.

Die neutralen Schiffe in Italien.

Berlin, 9. Febr. Nach einer Meldung der „Post“, aus Christiania, telegraphierte der norwegische Generalkonsul aus Genua, daß die neutralen Schiffe nicht ausfahren dürften.

Auf der Suche nach dem deutschen Hilfskreuzer im Stillen Ozean.

Zürich, 8. Febr. Nach Schweizer Berichten aus Tokio meldet die japanische Zeitung „Asahi“, es befände sich gegenwärtig eine Anzahl japanischer Kriegsschiffe auf der Suche nach einem vermissten deutschen Hilfskreuzer, der im Stillen Ozean operieren soll und bereits von verdächtigen Schuten gemeldet wurde. Es soll sich um einen Dampfer handeln, der vor einiger Zeit Amritsar nach Deutsch-Ostafrika brachte und dem es gelungen war, durch die englische Seemacht im Seegebiet von Deutsch-Ostafrika zu durchbrechen.

Aus dem Reich.

Das Ergebnis der Obsternsammlung.

Die in vorigen Jahre eingeleitete Obsternsammlung hat trotz mancher Unvollkommenheiten Ergebnisse gezeigt, die der Beachtung wert erscheinen. Daß sie unterem Delmangel in entscheidender Weise abhelfen würde, hat von vornherein wohl niemand angenommen. Doch auch geringere Mengen, die unsere knappen Vorräte aufbesserten, müssen als hochwillkommen angesehen werden. Der Ertrag der Sonnenblumenkerne war sehr mäßig. Auf 77 Tonnen Ausfaat kamen 100 Tonnen Ernte zurück, so daß es fraglich erscheinen kann, ob die Mühe der Ausfaat sich lohnte. Auch das Ergebnis der Bucheckernsammlung war dürftig. Der Grund lag wohl darin, daß die Bundesstaaten, die die größten Bucheckernvorräte haben, die Erträge an sich herangezogen und weiter daran, daß viele Sammler ihre Vorräte selbst behielten und zu Del verarbeiten. Dagegen hatte die Obsternsammlung sehr gute Erfolge. Sie ergab 120 000 Tonnen Obstkerne, die 4—500 000 Kilogramm Del lieferten. Der Verbleib dieses Deles, nachdem auch einige Fragen laut geworden sind, erklärt sich durch den starken Verbrauch der Margarinefabriken, an die monatlich 4000 Tonnen abgegeben werden. Die Delmengen, die wegen ihres hohen Preises Aufsehen erregten, stammen aus der türkischen Kakaopflanzung und sind wohl unterdessen automatisch aus dem Verkehr verschwunden.

Die Zukunft der Sozialdemokratie.

In einem Aufsatze „Die Parteipolitik und was ihr folgen muß“ kommt in den „Sozialistischen Monatsheften“ der Reichsleitung, Max Cohen zu folgendem Schluß: „Die Arbeiter leben und fühlen es immer stärker, daß sie mit unüberwindlichen Kräfte an das Geschick der eigenen Nation geknüpft sind. Ihr Aufstieg ist unüberwindlich, wenn das Land dem Niedergang verfällt, sie gerade würden am meisten die Kosten dieses Niederganges zahlen müssen. Das Schicksal des Reiches wird das Schicksal der deutschen Arbeiter sein; dieser Krieg wird über beide Zukunft entscheiden. Die Arbeiterklasse wird sicherlich im wiedergewonnenen Frieden auf dem Wege weitergehen, den sie im Kriege als einzig erfolgversprechend erkannte. Es hat lange genug gedauert, bis der Staat die Bedeutung seiner Arbeitkräfte und diese die des Staates richtig einschätzen lernte. Der Mann ist endlich gebrochen, und mit all ihrer Kraft werden die Arbeiter an die Bearbeitung des neuen Bodens gehen. Deshalb also jetzt: keine Spaltung! Der Spaltung der Partei muß ihre politische Politisierung folgen. Die deutsche Sozialdemokratie muß Trägerin des Staatsgedankens werden.“

Die bayerischen Malzsjieber.

○ München, 8. Febr. Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten gab Kriegsminister von Sillingen bei Erörterung der Ernährungsfragen eine längere Schilderung über die Entwicklung der Malzverschreibungen, der zu entnehmen ist, daß die beschuldigten Personen sich freiwillig bei der Verteilungstelle gemeldet hätten. Das Generalkommando habe die Verhängung unzureichender Strafen durch die Gerichte befürchtet. Die Presse aller Parteien habe das Verfahren des Generalkommandos einer scharfen Kritik unterzogen. Es müsse aber betont werden, daß die gegenwärtige Bierknappheit mit den Malzverschreibungen in keinem Zusammenhang stehe. Richtig sei, daß die massenhafte Malzausfuhr aus Bayern die Gesamtlage der bayerischen Volksernährung wesentlich verschlechtere. Den guten Willen des stellv. Generalkommandos des ersten Armeekorps erkenne er an, er müsse aber die Unterlassung einer Anzeige beim Staatsanwalt aufschleppend bedauern. Man hätte nicht vergessen dürfen, daß die an den Malzverschreibungen Beteiligten die Interessen des Vaterlandes in lärmender Weise aufschmerzte hätten. Bei aller Schärfe der Kritik bitte er aber, davon auszugehen, daß beide hier in Frage kommenden Stellen, Generalkommando und Verteilungstelle, den besten Willen an den Tag legten, wenn sie auch im Wege fehlten.

Verkehrsminister v. Seidlitz bestritt, daß der Verkehrsverwaltung irgend welche Unterlassungen in der Sache der Malzverschreibungen vorgehalten werden könnten. Die Eisenbahndirektionen hätten keinerlei polizeiliche Überwachung des Nahrungsmittelverkehrs auszuüben. Schilderungen der Staatsbahnen durch solche Deklarationen würden jederzeit verweigert.

Im weiteren Verlauf der Erörterung teilte der Minister des Innern von Rettig mit, daß die an den Malzverschreibungen beteiligten gewesenen Kommissare abgesetzt worden seien, und daß eine außergerichtliche Regelung der Angelegenheit unmöglich sei.

München, 7. Febr. Wie aus Schwiebrunn gemeldet wird, ist dort lt. Münch. Anz. der hochangesehene Inhaber einer Malzfabrik, Kommerzienrat W. Georg verhaftet worden. Die Verhaftung erregte ungeheures Aufsehen in der Stadt. Es handelt sich um die bekannte Malzfabrik. In Bamberg ist gegen die Firma Weyermann bereits des Verstoßes wegen der Malzfabrikationen eingeleitet. Der Inhaber, Kommerzienrat Weyermann, wurde bereits vom Untersuchungsrichter längere Zeit vernommen. Nachdem Weyermann ein lüdenliches Geständnis abgelegt hat, wird von seiner Verhaftung abgesehen. Auch eine Neudabler Firma, die Meisenheim-Schweiböcker Malzerei (Direktor David) soll in die Angelegenheit verwickelt sein. — Interessant ist übrigens, was die Schieber verdient haben. Im Frieden kostete ein Wagon Malz 3000—3500 M, im Kriege 8000 M. Bei diesen Erhebungen soll eine Malzerei einen Wagon für 22 500 M und einen anderen für 25 000 M verkauft haben.

Aus dem Großherzogtum.

Alltägliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den evang. Pfarver Rog Meyer in Wehr auf die Dauer von sechs Jahren zum Vikar in Schiltach ernannt.

Karlsruhe, 8. Febr. Nach einer Darstellung über den Besuch der badischen Hochschulen im Wintersemester 1916/17 sind bei der Universität Heidelberg eingeschrieben 2502 Studierende (davon 1649 Kräftesteuerner) und 380 Frauen, bei der Universität Freiburg 2284 Studierende (darunter 1787 Kräftesteuerner) und 153 Frauen, bei der Technischen Hochschule Karlsruhe 908 Studierende (darunter 747 Kräftesteuerner) und 67 Frauen.

Schwiebrunn, 9. Febr. Durch Feuer wurden die Scheunen der Landwirte Trautmann und Werner nebst Stallungen und Schuppen eingeschert. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark. Das Feuer ist durch ein in einem Scheunenecken aufgehängtes offenes Licht entstanden.

Schwiebrunn, 8. Febr. Die badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Badischen Hof“ in Wehr eine landwirtschaftliche Versammlung mit einleitendem Vortrag des geschäftsführenden Direktors der badischen Landwirtschaftskammer, Herrn Defonemier Dr. Müller, über „Landwirtschaftliche Kriegstragen“. Der Hauptzweck der Versammlung ist den Landwirten Gelegenheit zu einer allgemeinen Aussprache zu geben über alle die Landwirtschaft in der jetzigen Kriegszeit betreffenden Fragen.

Albbruck, 8. Febr. Das Erblichkeitsamt hat nach Einholung der staatlichen Genehmigung die auf der Gemartung Alberti wohnenden Realitäten mit Wirkung vom 1. Januar 1917 unter Kostentragung von der Kirchengemeinde Hochal mit der kath. Kirchengemeinde Albbruck vereinigt.

Stadach, 8. Febr. Nach einer halbamtlichen Mitteilung fällt vom Montag, den 12. Februar an der Personenzug 1801 (W) Stadach - Radolfzell (Stadach ab 5.53 vorm.) wegen ungenügender Besetzung aus.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielten: Riegelebel d. R. Kaufmann Raimund Fischer von Högbeim, Riegelebel d. R. Grimmig von Friedrichsfeld, Major v. d. Bede-Klüchler, Kommandeur des 8. Bad. Inf.-Regt. 169, Lt. d. R. Wilfried Wunsch beim Pionier-Bat. 14, Lt. Gütermann in Gutsch, Lt. Stoelker in Eitenheim, Gren. H. Kringel von Hainingen i. B., Hauptmann Rechtsanwalt G. H. von Emmendingen, Lt. d. R. Franz Schreiner zuletzt Lehrer in Strittmatt bei Waldshut, Fabrikant Hermann Gauschol von Willingen, Lt. Alfred Buntru von Tiengen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. Februar 1917.

Der strenge Frost hat weiter an und es ist kaum anzunehmen, daß in den nächsten Tagen eine Besserung eintritt. In Mitteleuropa hat der Frost noch den amtlichen Meldungen vom Donnerstag sogar noch erheblich zugenommen; in Schwaben ist es dagegen wesentlich wärmer geworden. — Aus Karstadt wird berichtet, daß sich das Murreis zwischen der Anter- und Badener Brücke gestaut hat. Von Rheinau bis zur Mündung ist bekanntlich die Murg noch seit mehreren Tagen angefroren. Nach einem Bericht aus Konstanz sind namentlich auch Teile des Obersees zugefroren, so das Ufer zwischen Friedrichshafen und Langensargen.

Katerländischer Volksabend im Gemeindefeuss der Südstadt. Die Programme, die als Eintrittskarten für die am nächsten Sonntag abend, 8 Uhr, stattfindende Volksfeier im Gemeindefeuss der Südstadt gelten, werden unentgeltlich abgegeben beim Gewerkschaftsamt und beim Kirchendiener der evangelischen Johanneskirche in der Südstadt.

„Die deutsche Mutter als Quelle der Volkskraft“ lautet das Thema des Vortrages, den Frau Emilie Cadenbach am Dienstag, den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathsaussaale halten wird. Die Lebensfähigkeit unserer Völkchen hängt in erster Linie von der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mutter, als der Trägerin des Menschengebietes ab und ihr Einfluß als Erzieherin reicht über ihre Zeit und Gesicht hinaus. Die Zukunft unseres Volkes ruht in den Händen der Mutter. Die Rednerin wird die Frage zu beantworten suchen, wie die deutsche Frau den gesteigerten Aufgaben als Mutter und Erzieherin des künftigen Geschlechtes gerecht werden, und dadurch zur Stärkung unserer Volkskraft beitragen kann.

Mangelhafte gummierte Briefmarken. In der letzten Zeit sind häufiger Klagen darüber laut geworden, daß frankierte Briefe dem Empfänger nur gegen Zahlung von Porto ausbezahlt wurden, weil die Marken schon vor dem Abheften abgefallen waren. Um sich vor geschäftlichen Nachteilen zu schützen, empfiehlt es sich, vor Abhebung der Briefe zu prüfen, ob die aufgeklebten Marken auch genügend fest sitzen.

Schuldpreisverordnung für Zink. Am 1. Februar 1917 ist eine Schuldpreisverordnung für Zink in Kraft getreten, in der für Zink je nach dem Feingehalt, auch für ungeschmolzenes Zink, Maßstab und dergl. und für Zink in Erzen und Schlacken festgesetzt werden. Ueber die Anwendung der Schuldpreise in verschiedenen Fällen, auch bei Weiterverarbeitung des Zinks, sind bestimmte Richtlinien gegeben. Ausnahmen von den Bestimmungen der Schuldpreisverordnung können insbesondere bei Einfuhr gestattet werden. Anträge und Anfragen sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Vollstoff-Abteilung des Reichsamts des Königl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10—11, zu richten.

Orgelproben aus Binn. Die Frist für die Anmeldung der Orgelproben ist am 10. Februar ab. Behälter von Orgeln, die ihre Werbung nicht erhalten haben, müssen sie unentgeltlich nachholen. Für die Werbung sind die vorgeschriebenen Sordrate zu benützen; sie sind unentgeltlich erhältlich bei der städtischen Metallmeldestelle (Karlsruhe 30), beim Rathaus-Pförtner und beim städtischen Amt (Jahrgang 98).

St. A. Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat Dezember 1916 im ganzen 2 995 132 (Dezember 1915: 2 580 464, 1914: 1 934 407) Personen befördert, wofür 824 641 M. (Dez. 1915: 285 085 M., 1914: 208 251 M.) eingenommen wurden. Abfahrten wurden 537 533 (Dezember 1915: 445 620, 1914: 433 026) Wagenkilometer. Auf je 100 Wagenkilometer kommen somit 557 beförderte Personen (im Dez. 1915: 568, 1914: 447, 1913: 428) und 60 M. Einnahmen (im Dezember 1915: 64 M., 1914: 48 M., 1913: 42 M.). — Im ganzen Jahr 1916 wurden 29 995 736 (1915: 24 645 738, 1914: 22 317 382) Personen befördert, wofür 2 426 191 M. (1915: 2 067 169 M., 1914: 1 962 982 M.) eingenommen wurden. Abfahrten wurden 5 851 558 (1915: 5 191 406, 1914: 5 168 626) Wagenkilometer. Auf je 100 Wagenkilometer kommen im Jahre somit 518 beförderte Personen (im Jahr 1915: 475, 1914: 432, 1913: 447) und 41 M. Einnahmen (1915: 40 M., 1914: 38 M., 1913: 39 M.). — Auf der Karlsruher Lokalbahn wurden im Monat Dezember 225 775 (Dezember 1915: 200 876) Personen befördert. Eingenommen wurden 38 309 M. (1915: 24 487 M.). Im ganzen Jahr 1916 wurden 2 592 691 (1915: 2 382 993) Personen befördert. Eingenommen wurden 326 180 (1915: 294 094 M.).

Wegfall der Sonn- und Feiertagszüge bei den Staatsbahnen. Vom Sonntag den 11. Februar sollen im Hinblick auf die starke Inanspruchnahme der Eisenbahnverwaltung durch den Güterverkehr und zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs bis auf weiteres sämtliche für den Ausflugs- und Militärvorbesuche vorgesehenen Sonn- und Feiertagszüge aus. Die auf einigen Seitenstrecken als Ersatz für nur an Werktagen verkehrende Güterzüge mit Personenbeförderung vorgesehenen Sonn- und Feiertagspersonenzüge werden auch künftig beibehalten. Nähere Auskünfte erteilen die Stationen.

Im Bierhaus Moniner, das am Sonntag durch einen Brand großen Schaden erlitten hat, sind seit gestern die vom Brand unberührten Wirtschaftsräume in Betrieb gekommen, die badischen Hallen und der Gartenlaaf, wieder in Betrieb genommen. Die Aufräumungsarbeiten an den Brandstellen selbst sind schon im Gange.

Konzert-Abgabe. Das Konzert der Kammer Sängerin Elisabeth Böhm von Erdert, Kammer Sänger Robert Sult und Kammerbiethu Bachhaus ist wegen Betrugsvorwürfen abgesetzt. Es wird gebeten, die Karten baldmöglichst zurückzubringen. Das Konzert in der Schloßkirche von Oskar Vogel, Josef Schöffel und Arno Landmann ist auf unbestimmte Zeit verlegt. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle.

5. Febr.: Theresia Schmitt, 34 J., Ehef. von Karl Stacht, Installateur. — 6. Febr.: Paul, 5 J., S. Rudolf Schulz, Stuckateur; Friedrich Nishi, 67 J., Sohn Landwirt; Edward Sturm, 74 J., Steuerinspektor a. D.; Chemann; Julie Müller, 59 J., Witwe von Joh. Müller, Hutmachermann. — 7. Febr.: Gertrud, 9 M., 11 Jg., v. Karl Strodt, Köcher; Elisabetha Hermann, 62 J., Ehefrau von Johann Hermann, Kuchb. u. Bäck. u. 9 J., v. Johann Kopp, Wirt; Hermann Frey, 68 J., Schreiner, Chemann.

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 8. Febr. In der heutigen Sitzung des verfassungsmäßig Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte beim Etat der Eisenbahnverwaltung der Minister, daß nach dem Kriege die Frage einer allgemeinen Erhöhung der Tarife für den Güter- und Personenverkehr von ungewöhnlicher Bedeutung sei. Die Steigerung der personellen und sachlichen Kosten mache eine Erhöhung unerlässlich. Der Minister wies unter anderem ferner darauf hin, daß die Reichsverkehrsbehörden unter allen Umständen kommen werde. Der Zeitpunkt der Einführung würde abhängen von der Belastung des Reiches. Es sei aber erwünscht, daß diese Steuer vor der Tarifierhöhung der einzelnen Staatsbahnen eingeführt werde.

Berlin, 8. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Oberleutnants a. D. Deutelmayer zum Direktor der Hochschulenabteilung des Auswärtigen Amtes unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheim Legationsrat. Ferner Beförderungsmachungen über die Verwendung von Räten bei der Verwaltung von Lagerbrot und über die Beschlagnahme und Freigabe von Calcium-Carbid.

Ministerwechsel in Braunschweig.

Braunschweig, 8. Febr. Wie die „Braunschweiger Anzeiger“ melden, wird Minister Radlou aus Gesundheitsrücksichten auf sein Ansuchen am 1. März dieses Jahres in den Ruhestand treten und alsdann Minister Boden die Abteilung der Finanzen übernehmen. In das Staatsministerium wird Kreisdirektor Krüger-Wolffenthal neu eintreten. Ihm wird die Abteilung des Innern übertragen werden.

Explosion.

Kranfurt a. M., 8. Febr. In der Schiffschifferei Stempel ereignete sich ein Explosionsunglück, dem leider ein Menschenleben und ein Opfer gefallen ist. Weiter wurde eine große Zahl von Personen zum Teil schwer verletzt; eine Störung des Betriebs tritt nicht ein.

Erholungsbedürftige deutsche Schulkinder für Holland.

Berlin, 9. Febr. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, ist eine deutsche Anfrage an maßgebender Stelle im Haag, ob die Zurückholung der erholungsbedürftigen deutschen Schüler empfohlen werden sei, entschieden verneint worden.

Die Einschränkung des Kohlenverbrauchs in Oesterreich.

Wien, 9. Febr. Eine ministerielle Verordnung untersagt allen Lugs in Kellernbeleuchtung und schränkt die sonstige Beleuchtung erheblich ein. — Wie die Korrespondenz Wien meldet, haben der Kaiser und die Kaiserin, um zur Behebung der durch den Mangel von Pferden und Fuhrwerken hervorgerufenen Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung beizutragen, beschlossen, die teilweise entbehrlichen und beschlagnahmten Pferde und Wagen in den Dienst der Kohlenversorgung zu stellen.

Die Einschränkung des Bahnverkehrs in der Schweiz.

Berlin, 9. Febr. Aus Genf erfährt der „Reichsanzeiger“, daß nach einer Meldung der „Tribüne“ der Schweizerische Bundesrat beabsichtigt, außer der am 20. Februar beginnenden Verringerung der Eisenbahnzüge keine weiteren Beschränkungen des Bahnverkehrs einzutreten zu lassen.

Ein Bombenattentat in Amsterdam.

Amsterdam, 8. Febr. Gestern abend explodierten am Haupteingang der Börse eine Bombe. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Ueber den Täter ist nichts bekannt.

Der Kohlenmangel in Frankreich.

Bern, 8. Febr. Meldungen aus Paris zufolge beschließt die Regierung zwecks weiterer Kohlenersparnis auch die großen Geschäftshäuser wie Louvre, Printemps und Bonmarché zu schließen. Das „Journal“ erklärt, daß die bisherigen Maßnahmen, wie die Einschränkung des Gas- und Elektrizitätsverbrauchs keinen Erfolg erzielt hätten. Auch die neuen Maßnahmen wie die Schließung der Theater usw. würden keine Ersparnis bedeuten. Pariser Blätter zufolge sollen auch die öffentlichen Bäder geschlossen werden.

Ein Vortrag Raumanns in Christiania.

Christiania, 7. Febr. (Köln. Bg.) Friedrich Raumann hielt letzten Sonntag im norwegischen Studentenverein als dessen Gast einen Vortrag über „Die deutsche Sache“, der sich nicht nur für die zahlreiche Zuhörerschaft norwegischer Studenten und Studentinnen zu einem wirklichen Erlebnis und für Raumann persönlich zu einem großen Erfolg gestaltete, sondern auch zweifellos zum Verständnis der deutschen Auffassung des Weltkriegs hier wesentlich beigetragen hat. In meisterhaftem Vortrag schilderte Raumann mit Kraft und Wärme den Krieg als einen doppelten Vorkriegskrieg Deutschlands: es kämpfte für sein Bestehen einerseits als die mit Oesterreich-Ungarn unverbrüchlich verbündete mitteleuropäische Landmacht, andererseits als junge aufstrebende Seemacht. Die streng sachliche und logische Darstellung, die jede Herabwürdigung gegen die Verbandsmächte vermied, wirkte sich so überzeugend auf die Zuhörer, daß 1 1/2 Stunde anständig laufende Zuhörerschaft, die am Schluß in begeistertem Beifall ausbrach.

Wilson's Dank an Roosevelt.

Berlin, 9. Febr. Eine Depesche des „Berliner Tageblatt“ aus dem Haag besagt, nach einer über London aus New York eingetroffenen Meldung habe Wilson dem früheren Präsidenten Roosevelt seinen Dank ausgesprochen für das Angebot eine Division aufzustellen. Wilson ernannte Roosevelts Sohn zum Major der Reserve.

Die vorsichtigen Brasilianer.

London, 8. Febr. Die „Times“ melden aus Rio de Janeiro vom 7. Februar, daß der brasilianische Dampfer „Paranal“ mit 95 000 Säcken Kaffee seine Abreise verschoben habe, bis man wisse, ob Cetta, das Deutschland für die Einfuhr nach der Schweiz angewiesen habe, außerhalb des Erzeugnis liege. Die Kaffee, denen der Dampfer gehört, besitzen eine große Flotte von Schiffen, die regelmäßig nach Havre fahren. Sie haben bisher nie Schwierigkeiten mit U-Booten gehabt.

Die Japaner in Rußland.

Berlin, 7. Febr. „Reiter Lloyd“ meldet nach verlässlichen privaten Informationen aus Petersburg, daß Rußland einen Teil seiner sibirischen Bahnen von Japanern bewachen läßt, angeblich weil der Personenmangel bei der russischen Beamtenchaft befürchten läßt, daß die japanischen Lieferungen an Munition und Waffen nicht genügend gesichert seien. Auch in verschiedenen nordrussischen Häfen leisten japanische Mannschaften Gilleendienste. Demgegenüber werden in kompetenten Kreisen der russischen Bevölkerung Befürchtungen darüber laut, daß sich die Japaner dann in Ostibirien festsetzen oder doch nur gegen die räumung anderer Vorküste zu bewegen sein werden, das Land später wieder zu räumen. Eine öffentliche Erörterung dieser Frage wurde von der Zensur verboten.

Militärdienstnachrichten

Bei Besetzung der Reserve: Regimentschef v. S. (Freiburg), Bize...

Gemeinames deutsches katholisches Kirchen-

Das neueste Angebotsblatt für die Erzdiözese Freiburg enthält eine...

Erntedruck der Biber... bei gemeinsamen öffentlichen...

Vom Weinbau.

Aus dem Breisgau, 7. Februar. Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins...

Nach der erfolgten Kundmachung wurde Herr Dr. Müller...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stallendorf, 7. Febr. Die dieser Tage auf dem Groß...

Gerichtsverhandlungen.

Empfindliche Strafen für Brotmarkenschwindel. Leipzig, 6. Febr.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt bekannt, daß nur die Kartenstelle...

Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung sind wir...

Soweit Anträge bei uns zu stellen oder Fragen zu...

Die Sprechzeit für dringliche mündliche...

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Arbeitslosenzählung.

Auf Anordnung des Groß. Ministeriums des Innern soll...

Zu zählen sind alle männlichen und weiblichen Personen...

Als arbeitslos sind anzusehen:

Montag, den 12. Februar 1917

Die in der hiesigen Stadt sich aufhaltenden arbeitslosen...

Samstag, den 10. Februar 1917

Montag, den 12. Februar 1917

vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr...

Polizeiwachen

Durlacherstr. 1, Kösterstr. 1, Karlsruher...

Das Bürgermeisteramt.

Contor- u. Reiseposten

offen für geeigneten Herrn. Offerten und Referenzen an...

Kriegsbeifung.

Von heute ab sind bei Lösung der Kriegsbeifungskarten...

Anteile Fleischmarken, 6 Gastkartoffelmarken...

2 Brotmarken für je 50 Gramm Brot zur Deckung...

Der Umtausch der allgemeinen Kartoffelmarken...

Städt. Kriegsbeifungsamt.

Bekanntmachung.

Die Schwimmhalle des städtischen...

Bierordt bades

ist wegen Brennmaterialersparnis bis auf weiteres...

Dagegen bleiben die Wannenbäder, Heißluft- und...

76. Jahrgang Karlsruhe i. B. 76. Jahrgang

Badische Landeszeitung

Bedeutendste nationalliberale Zeitung Badens.

Er erscheint 2 mal täglich als...

Beilagen: Samstags „Badisches Unterhaltungsblatt“...

Umfassende politische Berichterstattung...

Die „Badische Landeszeitung“ hat eine ausgedehnte...

Preis der Anzeigen M. 0.20 die Kolonelleile.

Bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Bezugspreis für das Vierteljahr M. 3.— ohne Zustellgebühr.

Roks

wird nur noch gegen Kohlen-Ausweisarten geliefert...

Unsere Jahres-Abnehmer wollen ihre Ausweisarten...

Wird der Roks an den Verkaufsstellen...

Karlsruhe, den 6. Februar 1917.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betr.

Die Ziehung der 2. Klasse der 2. Preussisch-Süddeutschen...

Die Lose dieser Klasse sind bei den zuständigen...

Karlsruhe, den 8. Februar 1917.

Groß. Landeshauptkasse

als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterien

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel, wie Platten...

J. Lösch, Photog.-Handlung...

Fachkundiges Fräulein,

mit besten Empf. in der Drogens- und...

Drogistin.

Offerten an G. Reimer, Baden...

Diastyl-Klimate

für Eiserbetten-Apparate werden haar...

Städt. Arbeitsamt

Büro-Fräulein

ge sucht, tüchtig im Maschine-...

Städt. Arbeitsamt

Aufruf!

Spendet Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien!

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den...

Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe

Anmeldungen von Lehrstellen

in allen Berufen (Handwerk, Handelsgewerbe usw.)